Aargauer Zeitung

abo+ KULTUR

Von Queen Victoria bis Brasilien: Nidwaldner Kunstschaffen vernetzt mit der weiten Welt

Im Nidwaldner Museum entfacht Jana Bruggmann mit Werken aus der Sammlung einen Dialog zwischen Nidwaldens «Selbst» und der «Welt».

Romano Cuonz

23.08.2023, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Die Gestalterin und Kuratorin der eindrücklichen neuen Dauerausstellung, Jana Bruggmann.
Bild: Romano Cuonz (Stans, 21. 8. 2023)

Zehn Jahre lang konnte man im Nidwaldner Museum die Dauerausstellung «Nachhall und Witterung» besuchen. Nun aber war es an der Zeit, in den denkmalgeschützten Räumen etwas Neues zu zeigen. Der Bevölkerung mit einer packenden Schau manch «Ah und Oh» zu entlocken! Dies, zumal die Sammlung des Nidwaldner Museums – samt Dauerleihgabe der Frey-Näpflin-Stiftung – über zahllose künstlerische Juwelen verfügt.

Kuratorin Jana Bruggmann übernahm die nicht einfache Aufgabe, einige davon aus Depots zu holen und im Winkelriedhaus in ein neu konzipiertes, helles Licht zu stellen. Allein schon der Titel «Selbst und die Welt», den sie über die neue Ausstellung setzt, macht neugierig. Bruggmann dazu: «Bei Rundgängen durch die Sammlung erkannte ich, dass diese sich mit dem weit verbreiteten Begriff ‹Innerschweizer Innerlichkeit› nur sehr bedingt beschreiben lässt.» Noch und noch habe sich gezeigt: Nidwalden war zu keiner Zeit abgeschottet.

Ein besonders wertvolles Werk: Cuno Amiets Dorfplatz zu Stansstad von 1941. Ein Geschenk des Künstlers, das in die Sammlung gelangte.
Bild: Romano Cuonz (Stans, 21. 8. 2023)

Neben der Innenschau, der Auseinandersetzung mit der Heimat und dem eigenen Selbst befassten sich Nidwaldner Kunstschaffende zu allen Zeiten auch mit dem Weltgeschehen und internationalen Kunstströmungen. Schillernde Beispiele dafür: Der Nidwaldner Jakob Joseph Zelger hat ein halbes Dutzend Gemälde für Queen Victoria angefertigt, als sich diese 1868 in der Schweiz aufhielt. Oder: Man zieht aus einem Archivschrank einen Brief des bekannten Cuno Amiet von 1941 an Hans von Matt hervor. Und entdeckt dann ganz unerwartet, dass Amiet den Dorfplatz von Stansstad in für ihn typischer Mischtechnik festhielt. «Dieser rege Austausch bildet den roten Faden, den ich über drei Stockwerke ziehe, nicht chronologisch oder monografisch, sondern anhand von acht Themen», erklärt Bruggmann.

Von Vreni Wyrschs Porträt bis zu Adam und Eva

Der Rundgang mit ebenso vielen Geschichten wie Werken beginnt ganz oben mit dem Raum «Atelier». «Hier wird, anhand von Selbstporträts, das künstlerische Selbstverständnis der Nidwaldner Kunstschaffenden in den Mittelpunkt gerückt», sagt Jana Bruggmann. Frappierend wie sich Vreni Wyrsch als Frau mit stolzem Kopfschmuck und Teufelskopf darstellt. Die später für ihre abstrakten Werke bekannte Gertrud Guyer Wyrsch präsentiert sich auf einem Familienbild selbstsicher, ja nachgerade dominant.

Stundenlang verweilen könnte man bei den Mythen. Da begegnet man sakralen Künstlern wie Melchior Paul von Deschwanden. Seine religiösen Gemälde fanden den Weg bis nach Brasilien. Ins Auge stechen monumentale Werke: «Die Erschaffung Evas im Paradies», auf dem man neben Adam und Eva vor allem zahlreiche realistisch dargestellte Tiere entdeckt. Oder Eduard Zimmermanns mitten im Raum platzierter, lebensgrosser, naturalistischer Abel aus Gips. Die Anziehungskraft von Mythen war in der Innerschweiz gross: Der Held Arnold von Winkelried ist in der Sammlung zigfach vertreten. Eine Trouvaille aber ist Theodor von Deschwandens Struthan Winkelried als triumphierender Sieger über den Lindwurm im Drachenried.

Struthan Winkelried und der tote Drache. Ölbild von Theodor von Deschwanden.
Bild: Romano Cuonz (Stans, 21. 8. 2023)

Land und Leute, Aktdarstellungen und die Natur

Nun steigt man die Treppen runter. Betritt auf zwei weiteren Stockwerken Raum um Raum. Da ist etwa der Themenschwerpunkt Porträt. «Davon gibt es in unserer Sammlung sehr viele», sagt Jana Bruggmann. Ein Blickfang unter vielen: Erzherzogin Isabella um 1630. Farbig in Öl gemalt von einem Schüler Peter Paul Rubens'. Gleich daneben, als wundervoller Kontrapunkt: Leonard von Matts schwarz-weisse Fotografie der Nidwaldnerin Katharina Josepha Angelika Lussi.

Gertrud Guyer Wyrschs Familienbild von 1943 mit ihr im Mittelpunkt.
Bild: Romano Cuonz (Stans, 21. 8. 2023)

Einen Raum weiter staunt man über zwei Älplerporträts, die Liselotte Moser angefertigt hat. Wohl von Auswanderern in Amerika. Weiteres Gebiete, die Bruggmann mit zuvor kaum gesehenen Werken bebildert, schildert und erschliesst: den menschlichen Körper. Die Natur mit

Landschaften und Pflanzen. Den treuherzig biederen Volksglauben. Und sogar Tod und Transzendenz. Schlusspunkt und Ausrufezeichen setzt, mit dem raumfüllenden Werk «Nimbus», Rochus Lussi.

Mit Worten kann man der grossen Vielfalt – dem «Nidwaldnertum» in der weiten Welt – nicht gerecht werden. Da muss man schon hingehen. Schauen, staunen. Noch besser: sich bei einer Führung oder einem Workshop in die nahe und weite Welt der Nidwaldner Kunst entführen lassen.

Hinweis

Neue Dauerausstellung im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus: «Selbst und Welt –Werke aus der Sammlung». Vernissage: 23. August 2023, 18.30 Uhr, zur Eröffnung «Sommer im Museum». www.nidwaldner-museum.ch

Für Sie empfohlen Weitere Artikel ›